Basel, den 26. September 1931 XXXI. Jahrgang / No. 39

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Aus dem Chaos der kapitalistischen Wirrnis in die genossenschaftliche Planwirtschaft. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. September 1931. — Der Lebensmitteleinzelhandel in einer amerikanischen Stadt. — Rochdale's tiefste Bedeutung. — Der Städteverbandssekretär und die Konsumvereine. — Volkswirtschaft. — Erziehungsfragen. — Bewegung des Auslandes. — Aus unserer Bewegung. — Verbandsnachrichten. — Film- und Vortrags-Zentrale. — Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Führende Gedanken

Klares Denken.

Die Konsumgenossenschaften haben ihre starke Lebenskraft in der Vergangenheit hundertfältig bewiesen. Die Gegenwart fordert von ihnen aufs neue den Beweis ihrer Gesundheit und Stärke. Nachdem sie jedoch die wertevernichtende und nervenzerrüttende Geldentwertung überstanden haben, können sie jede weitere wirtschaftliche Kraftprobe bestehen, wenn ihre verantwortlichen Führer nicht gar zu sehr wider den Geist wirtschaftlicher Vernunft und gegen die Erfordernisse einer einwandfreien Wirtschaftsführung verstossen. Derartige Verstösse sind nicht zu befürchten in den Konsumgenossenschaften, die die wirtschaftlichen und genossenschaftlichen Notwendigkeiten erkennen, würdigen und erfüllen.

Die Wirtschaftsnot verwirrt den Menschen die Seelen und die Köpfe. Wollen die Konsumgenossenschaften die schwere Arbeit der Gegenwart und der Zukunft bewältigen, so müssen sie vor allem jede Selbsttäuschung vermeiden. Sie müssen an den klaren Gedankengängen festhalten, die ihr bisheriges Tun leiteten. Schiefes Denken ist ebenso gefährlich wie überspanntes Phantasieren. Werden die Ursachen der jetzigen Hemmungen und Beeinträchtigungen in den konsumgenossenschaftlichen Betrieben erkannt und wird ihre Beseitigung angestrebt und durchgesetzt, so besteht die sichere Möglichkeit, die Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes vor einem grösseren Schaden zu bewahren. Das wichtigste Gesetz für die Konsumgenossenschaften ist zurzeit nicht die Erhaltung des Umsatzes, sondern die Erhaltung der Wirtschaftlichkeit ihrer Betriebe.

Auch wenn den Konsumgenossenschaften gigantische Kräfte zur Verfügung ständen, könnten sie in dem jetzigen Wirtschaftsorkan den Umsatz nicht halten. Die Entwicklung des Umsatzes ist viel zu sehr abhängig von den Einflüssen der Preisbildung und der Kaufkraftgestaltung. Dagegen muss sich trotz der Wirtschaftsnot eine mehr oder weniger gute Wirtschaftlichkeit der konsumgenossenschaftlichen Betriebe aufrechterhalten lassen. Die gegenteilige Behauptung hätte die Bedeutung, dass den Konsumgenossenschaften die Lebensfähigkeit aberkannt wird. Dazu liegt jedoch ein Anlass nicht vor. Das weiss jeder, der das Plätschern an der Oberfläche vermeidet.

Vollrath Klepzig.
Aus: «Wirtschaftskrise und Konsumgenossenschaften».

Aus dem Chaos der kapitalistischen Wirrnis in die genossenschaftliche Planwirtschaft.

I.

Schlaglichter und Tatsachen.

In den letzten Wochen und Monaten häufen sich Nachrichten und Berichte, die mit erschreckender Deutlichkeit die ganze Trostlosigkeit der Weltwirtschaftslage enthüllen.

Aus Washington wird gemeldet: Wegen der katastrophalen Lage am Baumwollenmarkt hat sich das Landwirtschaftsamt entschlossen, die Vernichtung von einem Drittel der diesjährigen Baumwollernte zu empfehlen. Das Amt hat den Gouverneuren der 14 Baumwolle erzeugenden Staaten aufgetragen, ein Drittel der diesjährigen Ernte zu vernichten, und ihnen versichert, dass das Landwirtschaftsamt dann seinerseits sich verpflichten werde, die im Besitz der Regierung befindlichen 1,300,000 Ballen bis zum 31. Juli 1932 vom Markt fernzuhalten.

Aus Austin (Texas) wird gemeldet: Wegen des ständigen Fallens der Petroleumpreise hat jetzt auch der Staat Texas nach dem Vorbilde von Oklahoma energische Massnahmen zur Beschränkung der Produktion beschlossen. Gouverneur Ross Sterling hat eine Reihe von Gesetzen unterzeichnet, die das Parlament in einer Sondertagung angenommen hatte, die schärfste Beschränkung vorsehen. In einer Kundgebung erklärte der Gouverneur gleichzeitig, falls die Gesellschaften, die im Osten des Staates neue Petroleumfelder erschlossen haben und mit einer Tagesproduktion von einer Million Fässer in erster Linie für die Lage verantwortlich gemacht

werden, sich nicht fügen würden, so werde er nicht davor zurückschrecken, das Standrecht zu erklären, um mit den schärfsten Massnahmen gegen die widerspenstigen Gesellschaften vorzugehen.

Oder:

Das National Coffee Council in Rio de Janeiro gibt bekannt, dass bis Ende August 773,000 Sack Kaffee vernichtet worden sind.

* * *

Die «Deutsche Allgemeine Zeitung», ein führendes Organ des Hochkapitalismus und der Industrie, schrieb Anfang September dieses Jahres:

«Das Börsenunheil, der Trümmerhaufen, aus dem was einst Effektenkapitalismus hiess, liegt vor uns und jammert einen an: Lasst endlich den Kapitalismus sterben! Verkündet ihm sein Todesurteil! Oder aber stellt die Bedingungen wieder her, unter denen er leben und sich entfalten kann!

Wenn man heute eine Volksabstimmung darüber veranstalten würde, ob der letzte entscheidende Schritt in den Staatskapitalismus hinein vollzogen oder der privatwirtschaftliche Charakter des deutschen Erwerbslebens wieder hergestellt werden solle, so würde vermutlich die Mehrzahl ihre Hoffnung auf die angebliche Allmacht des Staates setzen.»

Am World Social Economic Congress, der kürzlich in Amsterdam tagte, sprach der Hauptredner, Lewis L. Lorwin vom Washingtoner Institute of Economics, die folgenden Worte: «Wir haben hier vor uns ein Bild der grössten Widersinnigkeit aller Zeiten. Das Paradoxon von Elend und Darben in einer Welt von ungeheuren wirtschaftlichen Hilfsquellen und Produktionskräften. In einer Welt, die Milliarden mechanischer Sklaven ihr eigen nennt, die genug Weizen, Baumwolle, Holz und Stahl erzeugen kann, um jedes menschliche Wesen anständig zu nähren, zu bekleiden und zu behausen, leben Millionen Menschen arbeitslos gegen ihren Willen, hungrig trotz ihrer Bereitschaft, Brot gegen ihrer Hände Werk einzutauschen, erniedrigt trotz ihrem Glauben an die Würde und an den Wert menschlicher Arbeit.»

* * *

Das Bild, das wir skizzenhaft durch Schlaglichter und Tatsachen entworfen haben, zeigt uns die Weltwirtschaftskrise.

Die Krise.

Im «Schweiz. Konsum-Verein» wurden die Konjunktur- und Krisenerscheinungen schon wiederholt behandelt*), und darauf hingewiesen, dass wir unter Konjunktur «Marktlage» und unter Krise «Wendepunkt» verstehen.

Das kapitalistische Wirtschaftssystem, das auf dem Boden des Profiterwerbes steht, ist u. a. dadurch charakterisiert, dass die Wirtschaft periodisch von Krisenwellen heimgesucht wird.

Die Frage, ob Wirtschaftskrisen nur dem kapitalistischen Regime eigen sind, dürfen wir nicht bejahen. Rückschläge im Wirtschaftsleben gab es zu allen Zeiten. Dr. Ehrensperger, Zürich, führte in einem Vortrag über «Ursachen und Wirkungen der Weltwirtschaftskrisis» vor der Statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft Basel folgendes aus: «Das alte Testament kennt bereits die sieben fetten und die sieben mageren Jahre. Die Rückschläge hatten damals und bis zur frühkapitalistischen Periode den Charakter reiner Absatzkrisen. Sie kamen her von Missernten, missglückten Handels- oder Schiffsunternehmungen oder Wirkungen der Kriege, Aenderungen der Mode usw. Sie trugen meistens den Charakter lokaler Absatzstockungen. Einen etwas schärferen Charakter nehmen dann bereits die Wirtschaftserschütterungen an, die aus den Veränderungen des Geldwertes oder aus dem Missbrauch des Kredites hervorgegangen sind. Es sei verwiesen auf die Kipper- und Wipperzeit, auf den Gründungsschwindel in ostindischen Gesellschaften und in den englischen Südseegesellschaften, auf die Ereignisse um John Law usw. Sie alle tragen den Charakter der Vertrauens- oder der Börsen- und Spekulationskrise, in denen grosse Käuferschichten durch die erlittenen Verluste entweder der Kaufkraft gänzlich beraubt oder darin doch stark geschwächt wurden. Bis zu den Anfängen des modernen Kapitalismus findet man auf der ganzen Welt lokale Teilkonjunkturen, die nur selten in andere Wirtschaftsgebiete übergriffen.»

«Erst im Zeitalter des Hochkapitalismus (seit rund hundert Jahren), mit der grösseren Ineinanderverflechtung der Weltwirtschaft, seitdem die Märkte durch die modernen Verkehrswege näher miteinander verbunden sind, ist im konjunkturellen Ablauf der Wirtschaftsereignisse ein innerer Zusammenhang zwischen den grösseren Wirtschaftsgebieten vorhanden. Der konjunkturelle Verlauf kennzeichnet sich seither durch periodischen Aufschwung und Prosperität mit Steigerungen der Rohstoffpreise, gefolgt von einem ebenso jähen Zusammenbruch und nachfolgender Depression. Anstelle der lokalen Absatzkrise tritt eine die ganze Weltwirtschaft berührende Absatzstockung. Seit über hundert Jahren finden wir diesen Wirtschaftszyklus von auf und ab innerhalb einer sich mächtig entwickelnden Weltwirtschaft alle 7 bis 11 Jahre wiederkehrend.»

Wir stellen zusammenfassend fest:

Wirtschaftskrisen lokaler Natur, entstanden durch Missernten, Naturereignisse, Kriegswirren, Modewechsel etc., gab es stets. Sie waren lokal beschränkt und in ihrer Dauer relativ kurz.

Mit dem Entstehen und dem Ausbau des Kapitalismus zeigt sich die charakteristische Erscheinung der periodischen Krisen, die nicht lokal beschränkt bleiben, sondern die gesamte Weltwirtschaft mehr oder weniger heftig erfassen.

Die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise ist jedoch von ganz besonderer Natur und Schärfe.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vergl. z. B. «Schweiz. Konsum-Verein» 1931, Nr. 2: S. 9 ff., und Nr. 9: S. 81 ff.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. September 1931.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Die Baisse ist weiterhin der vorherrschende Faktor auf dem Preismarkt. Glaubt man bisweilen Momente zu erkennen, die auf einen Halt oder gar eine Umkehr hinweisen, so sieht man sich jedesmal getäuscht, und ein noch stärkeres Absinken ist zumeist die Folge einer vorübergehenden Verlangsamung der Bewegung. Es geht einem heute mit

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Sept. 1931	1. August 1931	1. Sept. 1930	1. August 1931	1. Sept. 1930
Butter, Koch-	kg	459	444	476	+ 3,4	÷ 3,6
Butter, Tafel-	„	554	525	579	+ 5,5	÷ 4,3
Käse, Emmentaler-, fett	„	358	358	361	—	÷ 0,8
Milch	Liter	34	34	34	—	—
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	161	163	181	÷ 1,2	÷ 11,1
„ Koch-, billigste Qualität	„	199	203	227	÷ 2,0	÷ 12,3
„ Schweine-, amerikanisches	„	241	244	273	÷ 1,2	÷ 11,7
„ „ einheimisches	„	232	235	285	÷ 1,3	÷ 18,6
Öl, Oliven-	Liter	219	220	225	÷ 0,5	÷ 2,7
„ Arachid-	„	116	116	141	—	÷ 17,7
Brot, Voll-	kg	38	38	47	—	÷ 19,9
Mehl, Voll-	„	37	37	50	—	÷ 26,0
„ Weiss-	„	42	42	55	—	÷ 23,6
Weizengriess	„	43	43	55	—	÷ 21,8
Maisgriess	„	33	34	39	÷ 2,9	÷ 15,4
Gerste, Roll-	„	47	46	56	+ 2,2	÷ 16,1
Haferflocken, offen	„	51	51	57	—	÷ 10,5
Hafergrütze	„	55	55	59	—	÷ 6,8
Teigwaren, ordinär	„	71	73	83	÷ 2,7	÷ 14,5
Bohnen, weisse	„	55	56	73	÷ 1,8	÷ 24,7
Erbsen, gelbe, ganze	„	76	77	96	÷ 1,3	÷ 20,9
Linsen	„	87	87	119	—	÷ 26,9
Reis, indischer	„	54	55	57	÷ 1,8	÷ 5,3
„ italienischer	„	52	52	58	—	÷ 10,3
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	418	421	448	÷ 0,7	÷ 6,7
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	325	325	330	—	÷ 1,5
„ Schaf-, „ „ „ „	„	356	352	355	+ 1,1	+ 0,3
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	399	393	471	+ 1,5	÷ 15,3
Speck, einheimischer	„	454	454	536	—	÷ 15,3
Eier, Kisten-	Stück	13	12	15	+ 8,3	÷ 13,3
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	18	21	23	÷ 14,3	÷ 21,7
„ im Migrosverkauf	„	15	19	20	÷ 21,1	÷ 25,0
Honig, einheimischer, offen	„	462	462	476	—	÷ 2,9
Zucker, Kristall-	„	34	36	39	÷ 5,6	÷ 12,8
Schokolade, Ménage	„	250	252	322	÷ 0,8	÷ 22,4
„ Milch-	„	442	453	547	÷ 2,4	÷ 19,2
Sauerkraut	„	50	60	50	÷ 16,7	—
Zwetschgen, gedörrte	„	103	104	127	÷ 1,0	÷ 18,9
Essig, Wein-	Liter	66	66	67	—	÷ 1,5
Wein, Rot-, gew.	„	93	93	91	—	+ 2,2
Schwarztee	kg	883	883	826	—	+ 6,9
Zichorien, kurante Qualität	„	127	127	149	—	÷ 14,8
Kakao, „Co-op“ superieur, offen	„	201	202	202	÷ 0,5	÷ 0,5
Kaffee, Santos, grün. mittl. Qualität	„	223	228	267	÷ 2,2	÷ 16,5
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	292	293	350	÷ 0,3	÷ 16,6
Anthrazit	q	1098	1102	1153	÷ 0,4	÷ 4,8
Briketts	„	692	691	714	+ 0,1	÷ 3,1
Brennsprit, 92°	Liter	79	79	84	—	÷ 6,0
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	35	35	41	—	÷ 14,6
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	90	96	126	÷ 6,2	÷ 28,6

den billigen Preisen bald so, wie dem deutschen Volke mit den Millionen zur Zeit der Inflation. Was man sich immer so sehnlich herbeigewünscht hatte, erweist sich heute, da man es hat, als ein Trugbild, und mehr und mehr wird es deutlich, dass, worauf übrigens der Senior der Konsumgenossenschaftsbewegung, Charles Gide, schon seit je mit allem Nachdruck hinwies, nicht der billige, sondern der gerechte Preis das Wünschenswerte ist.

Aber sei dem wie ihm wolle, der Preisabbau geht seinen Weg weiter, nicht nur auf dem Weltmarkte, sondern auch im schweizerischen Kleinhandel. Für die Zeit vom 1. August zum 1. September lassen sich zwar nicht bestimmte Artikel, die in besonderer Weise von der Bewegung erfasst worden wären, herausschälen, die Baisse hat vielmehr ausgesprochen sporadischen Charakter, d. h. sie kommt an einem Ort an der einen, am andern an der andern Reihe von Artikeln zum Ausdruck, der einzelne Artikel selbst verzeichnet aber jeweilen nur in einer kleinen Zahl von Ortschaften eine Veränderung. Nur für Kartoffeln lassen sich, wie das übrigens für diese Jahreszeit etwas durchaus Normales ist, ziemlich allgemein Preisrückschläge feststellen. Demgegenüber konzentrieren sich die 60 Aufschläge, die den insgesamt 140 Abschlägen gegenüber stehen, auf Butter (Koch- und Tafelbutter) und Eier, währenddem von diesen abgesehen auf keinen einzigen Artikel mehr als in zwei Städten Preiserhöhungen entfallen. Die Preissteigerung der Butter und der Eier ist wie die Preissenkung der Kartoffeln vorwiegend saisonmässiger Natur, und keineswegs etwa als ein erster Ansatz zu einer Umbiegung der Grundtendenz der Preisbewegung zu betrachten.

Am 1. August hatte die Indexziffer infolge des abnorm starken Absinkens der Kartoffelpreise eine über das Mittel der letzten Zeit weit hinausgehende Verminderung verzeichnet. Vom 1. August auf den 1. September geht die Kurve der saisonmässigen Preisveränderung, wie schon aus dem oben Gesagten hervorgehen dürfte, nach oben, sodass es verständlich ist, dass das Tempo der im Juli festgestellten Abwärtsbewegung im Monat August keine Fortsetzung fand. Hatte am 1. August keine einzige Gruppe eine Erhöhung zu verzeichnen und hatte sich

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich Oerlikon	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	1480	1430	1480	1450	480	1480	2450	1450	460	490	450
2.	„ Tafel-	„	1550	1550	1650	1550	1580	1540	1510	1540	1530	1530	1575
3.	Käse, Emmentaler-	„	350	360	370	360	360	340	360	360	360	340	360
4.	Milch	Liter	35	35	35	33	35	33	32	32	30	32	34
5.	Fett, Kokosnuss-	Kilo	2140	150	180	160	180	170	160	160	180	150	2170
6.	„ Koch-	„	2250	170	2240	150	150	320	250	180	200	200	2230
7.	„ Schweine-, amerik.	„	260	240	280	240	230	250	240	2210	230	2200	2220
8.	„ „ einheim.	„	210	240	210	2220	240	200	2260	200	240	2240	2240
9.	Öl, Oliven-	Liter	200	200	240	200	260	230	200	220	240	2220	250
10.	„ Arachid-	„	110	110	110	120	130	130	110	120	120	110	120
11.	Brot, Voll-	Kilo	40	35	40	38	40	41	40	35	38	35	38
12.	Mehl, Voll-	„	36	36	40	39	45	36	35	35	37	35	40
13.	„ Weiss-	„	38	38	50	40	50	44	40	40	42	45	50
14.	Weizengriess	„	38	40	60	38	55	40	40	35	42	45	50
15.	Maisgriess	„	228	32	40	30	40	34	34	225	32	35	35
16.	Gerste, Roll-	„	40	40	60	50	50	50	50	45	150	40	60
17.	Haferflocken	„	46	48	55	60	55	54	50	45	46	50	65
18.	Hafergrütze	„	52	52	60	60	65	54	54	50	60	60	55
19.	Teigwaren	„	68	270	75	268	85	68	68	65	65	65	80
20.	Bohnen	„	54	50	70	60	60	60	240	45	250	50	60
21.	Erbsen	„	64	70	110	80	85	75	80	65	270	70	65
22.	Linsen	„	90	74	80	100	90	90	100	85	100	70	85
23.	Reis, indischer	„	246	42	100	50	75	280	246	45	50	45	50
24.	„ italienischer	„	156	50	45	250	60	56	54	50	55	50	55
25.	Kalbfleisch	„	2400	440	420	380	2420	2440	1460	440	380	370	420
26.	Rindfleisch	„	320	315	1280	320	2340	360	360	340	320	320	360
27.	Schatfleisch	„	1390	320	370	360	390	400	400	360	360	360	380
28.	Schweinefleisch	„	410	380	1500	380	380	380	410	360	370	380	390
29.	Speck, einheimischer	„	480	480	450	440	450	450	440	420	2400	1400	500
30.	Eier, Kisten-	Stück	113	11	115	113	17	113	112	113	13	114	115
31.	Kartoffeln, Detail	Kilo	220	218	215	215	215	218	218	218	215	215	220
32.	„ Migros	„	216	216	213	213	215	216	214	215	215	213	120
33.	Honig, einheimischer	„	480	460	450	470	500	450	470	420	470	340	500
34.	Zucker, Kristall-	„	35	232	235	234	40	38	34	35	37	35	38
35.	Schokolade, Ménage	„	240	220	250	300	250	275	238	300	240	300	250
36.	„ Milch-	„	400	450	2500	400	600	400	400	400	400	400	400
37.	Sauerkraut	„	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	280	90	100	120	140	110	100	100	110	2120	140
39.	Essig, Wein-	Liter	64	60	60	70	75	60	64	70	70	70	75
40.	Wein, rot	„	100	90	90	100	90	110	95	95	95	75	85
41.	Schwarztee	Kilo	800	750	1400	950	840	800	900	800	900	800	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	120	120	150	150	140	120	120	120	120	120	120
43.	Kakao, „Co-op“	„	240	200	180	200	200	290	190	200	180	190	180
44.	Kaffee, grün, Santos	„	200	220	220	200	260	300	260	220	260	220	220
45.	„ geröstet	„	260	320	280	220	340	320	2220	220	280	250	300
46.	Anthrazit	q	1120	1100	930	1220	1040	1170	1070	2115	1180	1050	1100
47.	Briketts	„	700	600	700	760	700	1690	670	780	750	710	780
48.	Brennsprit 92°	Liter	70	90	80	80	80	85	70	75	70	65	70
49.	Petroleum	„	34	35	35	34	34	37	32	34	32	34	40
50.	Seife, Ia. Kern	Kilo	75	288	80	90	120	125	80	275	75	275	140

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

der Kartoffelpreisabschlag auf die Indexziffer mit einem Rückgang von nicht weniger als Fr. 32.50 abgeprägt, so stehen am 1. September Eier um Fr. 4.—, Milch und Milcherzeugnisse um Fr. 3.12 und Fleisch um Fr. 1.11 höher als am 1. August und führt anderseits der weitere Rückgang des Kartoffelpreises nur noch eine Entlastung um Fr. 7.50 herbei. Eier und Milch und Milcherzeugnisse bringen der Indexziffer eine Mehrbelastung, die ziemlich ebenso gross ist wie die Entlastung, die durch den Kartoffelpreisrückgang eintritt. Der Erhöhung der Gruppenindexziffer Fleisch steht ein Rückgang des Gruppenindexes für Süsstoffe im Betrage von Fr. 1.36 gegenüber. Weiter verzeichnen Senkungen Gebrauchsgegenstände um Fr. —.72, Zerealien um Fr. —.68, Speisefette und -öle um Fr. —.58, Genussmittel um Fr. —.57 und Hülsenfrüchte um Fr. —.13. Im Ganzen ergibt sich ein Rückgang um Fr. 3.31 oder 0,3 Punkte auf Fr. 1439.87 oder 135,0 Punkte. Am 1. September 1930 stand die Indexziffer auf 147,3, am 1. September 1929 auf 153,7. Das Minus gegenüber dem entsprechenden Zeitpunkt der beiden letzten Jahre beziffert sich demnach auf 12,3 bezw. 18,7 Punkte. Die Rückgänge der Welthandelspreise sind unbestreitbar wesentlich grösser. Es ist aber — darauf haben wir schon des öftern hingewiesen — nicht ausser acht zu lassen, dass wir in der Schweiz einen für die Gestaltung der Lebenskosten sehr ins Gewicht fallenden Binnenmarkt haben, der im Gegensatz zum Weltmarkt fast unerschütterlich auf dem alten Ni-

am 1. September 1931.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung ÷	Nr.
1520	530	1460	1460	500	480	460	450	430	460	1410	1510	500	1480	430	12	1	1.
1560	550	1600	1530	550	550	1540	550	1575	560	500	1560	600	560	500	17	—	2
350	360	340	370	350	360	360	340	320	360	360	360	350	350	360	—	—	3.
32	35	35	34	40	34	32	137	33	37	33	32	35	31	33	1	—	4.
2180	180	180	180	180	160	180	220	160	180	160	180	180	2150	140	—	4	5.
150	170	250	2120	250	180	180	220	200	180	2200	290	250	2230	140	—	6	6.
220	230	210	240	250	240	280	220	220	240	2250	260	230	260	2220	—	5	7.
260	240	220	240	250	220	260	220	260	150	250	280	200	280	180	—	4	8.
250	300	200	230	200	220	250	250	200	240	220	220	210	240	200	—	1	9.
110	130	110	160	140	120	130	120	2110	160	120	120	140	2110	110	—	2	10.
40	39	38	42	40	38	41	38	38	43	40	36	38	38	36	—	—	11.
40	38	35	37	235	36	38	45	35	38	35	39	35	36	38	—	1	12.
50	38	40	42	240	40	44	50	40	45	40	44	40	240	42	—	2	13.
55	42	238	42	50	40	44	50	40	45	40	44	50	240	42	—	2	14.
40	36	30	33	28	34	32	45	230	30	30	34	23	32	35	—	3	15.
250	46	45	50	50	50	50	60	45	50	50	50	50	50	45	1	1	16.
55	42	45	55	60	50	50	60	50	260	50	55	55	50	50	—	1	17.
70	46	50	50	65	55	56	70	50	55	50	50	60	60	50	—	—	18.
70	80	70	70	80	268	70	275	265	75	70	78	70	70	70	—	5	19.
70	50	55	60	100	50	60	60	60	80	50	56	60	60	245	—	3	20.
90	66	70	80	110	70	80	80	80	100	280	76	80	70	260	—	3	21.
110	90	100	100	100	110	100	100	95	120	90	100	100	100	280	—	1	22.
90	48	50	55	70	40	50	60	60	90	45	60	265	80	240	—	5	23.
65	56	50	80	40	45	52	80	55	55	50	60	50	45	45	1	1	24.
2460	500	410	2440	400	2320	460	380	360	460	2440	2420	480	360	2440	1	9	25.
370	380	350	380	340	360	360	320	340	360	360	2340	350	340	360	1	2	26.
2420	300	2370	340	350	360	380	370	320	300	2340	380	320	360	400	1	3	27.
2430	440	370	400	380	380	420	400	340	380	400	360	420	360	380	1	1	28.
450	400	1380	480	450	440	500	500	400	400	460	2460	450	440	400	2	2	29.
12	13	113	12	14	11	12	15	114	12	115	113	120	113	114	15	—	30.
20	217	20	220	225	215	222	220	20	220	220	215	225	216	20	—	22	31.
214	215	215	216	222	213	218	218	214	215	214	113	225	214	213	2	24	32.
2480	480	2480	420	500	500	500	500	460	2460	460	500	460	500	450	—	3	33.
38	35	38	38	36	35	37	35	36	42	35	38	37	36	35	—	3	34.
1275	2250	275	300	250	225	300	260	2250	275	240	250	275	200	300	1	2	35.
400	400	500	400	500	400	500	560	400	400	400	525	500	400	460	—	1	36.
50	—	—	—	65	250	—	60	40	—	—	—	—	50	45	—	1	37.
160	120	90	120	120	110	130	120	2115	110	100	125	120	120	85	—	3	38.
80	80	65	70	80	70	60	70	70	80	70	70	70	80	75	—	—	39.
75	110	95	100	90	100	100	80	110	110	100	110	80	100	100	—	—	40.
800	1000	800	1000	700	700	1000	800	800	950	900	1000	750	800	720	—	—	41.
150	2120	140	120	150	120	120	120	120	120	120	120	120	1150	120	1	1	42.
190	200	200	190	200	180	200	180	190	200	300	300	180	2180	200	—	1	43.
2190	300	300	280	180	180	280	280	200	300	260	290	300	300	200	—	2	44.
280	420	360	380	350	360	360	320	280	320	2320	360	300	360	300	—	2	45.
975	1100	960	1300	1150	1150	1340	1150	1020	1450	1120	1100	1150	1150	1040	1	1	46.
690	620	730	780	800	750	1780	800	620	830	730	690	850	750	680	2	—	47.
75	75	70	70	70	80	80	75	80	80	80	70	70	80	80	—	—	48.
235	40	234	38	40	38	35	35	40	50	238	38	34	40	40	—	3	49.
120	120	100	100	70	130	115	100	75	125	100	140	115	125	90	—	3	50.

veau bleibt bezw. gehalten wird. Währenddem nämlich Fleisch nur um 5,8% billiger ist als vor einem Jahr und immer noch 68% teurer als am 1. Juni 1914 und für Milch und Milcherzeugnisse sogar nur ein Rückgang um 0,7% festzustellen ist, ergibt sich für Zerealien eine Senkung um 18,7% und für Hülsenfrüchte und Genussmittel um je 17,9%.

Im allgemeinen lässt sich für den Nahrungsindex, den wir regelmässig auf Grund der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit angewandten Methode berechnen, dieselbe Bewegungstendenz feststellen wie für unsere eigene Indexziffer. Am 1. September dieses Jahres verzeichnet dieser Nahrungsindex im Gegensatz zu demjenigen, der sich auf Grund unserer eigenen Methode ergibt, eine Erhöhung um 0,5 auf 136,0 Punkte.

Mit den uns von vier Städten des Auslandes gemeldeten Preisen berechneten wir pro 1. September folgende Indexziffern:

	Landeswährung	Schweizerfranken	nächste Schweizerstadt = 100
Mülhausen	6816.96	1372.94	98
Lörrach	1187.10	1449.57	104
Dornbirn	1773.58	1278.75	89
Mailand	5074.29	1363.21	87

Soweit gegenüber dem 1. August grössere Veränderungen vorliegen, bedeuten sie keine Abweichung, sondern im Gegenteil eine Wiederannäherung an die in der letzten Zeit verfolgte Grundtendenz.

Indexgruppen	Indexziffern am 1. Sept. 1931 an sich	1. Sept. 1931 1. Juni 1914 = 100	1. August 1931 an sich	1. August 1931 1. Juni 1914 = 100	1 Sept. 1930 an sich	1 Sept. 1930 1. Juni 1914 = 100	Veränderungen in % gegenüber dem 1. Aug. 1931	Veränderungen in % gegenüber dem 1. Sept. 1930
Milch und Milcherzeugnisse	494.38	145	491.26	144	497.89	146	+ 0,6	÷ 0,7
Speisefette und -öle	45 16	112	45.74	114	52.70	131	÷ 1,3	÷ 14,3
Zerealien	231.24	107	231.92	108	284.33	132	÷ 0,3	÷ 18,7
Hülsenfrüchte	11.32	121	11.45	123	13.79	148	÷ 1,2	÷ 17,9
Fleisch	332.56	168	331.45	167	353.22	178	+ 0,3	÷ 5,8
Eier	52.—	130	48.—	120	60.—	150	+ 8,3	÷ 13,3
Kartoffeln	45.—	95	52.50	111	57.50	121	÷ 14,3	÷ 21,7
Süsstoffe	31.21	82	32.57	85	34.85	91	÷ 4,2	÷ 10,4
Genussmittel	40.45	112	41.02	114	49.25	136	÷ 1,4	÷ 17,9
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,283.32**	**133**	**1,285.91**	**133**	**1,403 53**	**145**	÷ 0,2	÷ 8,6
Gebrauchsgegenstände	156.55	156	157.27	157	168 20	167	÷ 0,5	÷ 6,9
Sämtliche Artikel	**1,439.87**	**135**	**1,443.18**	**135**	**1,571.73**	**147**	÷ 0,2	÷ 8,4

Städte	Indexziffern vom 1. Sept. 1931	Indexziffern vom 1. Aug. 1931	Veränderung
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,381.17	1,384.21	÷ 3.04
2. Biel (B.)	1,386.44	1,393.22	÷ 6.78
3. Basel	1,398.44	1,405.55	÷ 7.11
4. Luzern	1,404.02	1,408.68	÷ 4.63
5. Aarau	1,411.07	1,407.41	+ 3.66
6. Bern/Köniz	1,422.58	1,420.26	+ 2.32
7. Grenchen	1,424.17	1,426.34	÷ 2.17
8. Baden	1,432.25	1,431.49	+ —.76
9. Rorschach	1,435.75	1,454.03	÷ 18.28
Städtemittel	**1,439 87**	**1,443.18**	**÷ 3.31**
10. Solothurn	1,443.40	1,459.28	÷ 15.88
11. Fribourg	1,443.53	1,454 31	÷ 10.78
12. Winterthur	1,447.24	1,453.93	÷ 6.69
13. Zürich/Oerlikon	1,460.28	1,468.29	÷ 8.01
14. Genève	1,463.22	1,455.31	+ 7.91
15. Thun	1,468.46	1,463.15	+ 5.31
16. Zug	1,477.47	1,481.67	÷ 4.20
17. St. Gallen	1,490.46	1,507.74	÷ 17.28
18. Lausanne	1,495.70	1,518.17	÷ 22 47
19. Neuchâtel	1,496.96	1,507.52	÷ 10.56
20. Vevey/Montreux	1,506.94	1,498 99	+ 7.95
21. Herisau	1,511.05	1,530.70	÷ 19.65
22. Schaffhausen	1,520.32	1,531.42	÷ 11.10
23. Chur	1,532.63	1,550 58	÷ 17.95
24. Bellinzona	1,556.63	1,561.39	÷ 4.76
25. Lugano	1,567.47	1,581.70	÷ 14.23
26. Davos	1,584.19	1,597.59	÷ 13.40

Der Lebensmitteleinzelhandel in einer amerikanischen Stadt.

(Schluss.)

Bei der Erhebung der Zahlen ergab sich das bei solchen Untersuchungen übliche Bild. Die meisten kleinen Geschäftsleute messen ihren Umsatz und ihre Unkosten mit dem Ellbogen, wie eine «gewissenhafte» Mutter das Badewasser ihres Kindes. Eine Buchführung oder etwas ähnliches besteht in der Regel nicht. Ein kleiner Geschäftsmann, der in einem Haus, das er vielleicht gar einmal geerbt hat, mit seiner Frau als hauptsächlichster Hilfskraft ein kleines Kolonialwarengeschäft betreibt, hat meistens keinerlei Vorstellung davon, was er verdient oder verwirtschaftet. Bei der Louisviller Erhebung hat man jedoch versucht, alle diese hoffnungslosen Fälle einmal etwas näher zu beleuchten. Dies wurde dadurch erleichtert, dass die Untersuchung nicht eine von oben herab angeordnete amtliche Erhebung mit all ihren unerfreulichen Begleiterscheinungen war, sondern die Kaufmannschaft selbst mit grossem Interesse und unter Opferung eigener Zeit und Mittel die Untersuchung unterstützte. Es soll sich ja auch nicht um eine einmalige Erhebung handeln, sondern um eine Betreuung des Einzelhandels über eine längere Zeit hinaus, von der alle zu profitieren hoffen. Vor allem möchte man durch Vorlegung zuverlässigen Materials den wahllosen Neugründungen und somit zahlreichen Konkursen, die heute für den Einzelhandel als normal angesehen werden, etwas entgegenarbeiten. Um zu zuverlässigem Material zu kommen, musste es sich mancher Einzelhändler gefallen lassen, dass man bei ihm einmal Inventur machte, ihm eine kleine Buchführung einrichtete und sich dann nach einigen Monaten auf Grund dieser Vorbereitungen noch einmal nach seinen Umsätzen und Unkosten erkundigte.

Als Unkosten wurde für den Kolonialwareneinzelhandel ein Durchschnittssatz von 12,3% errechnet. Dieser Unkostensatz weist sehr grosse Schwankungen in den einzelnen Posten der Berechnung auf, so dass zur besseren Uebersicht die vollständige Statistik nachstehend aufgeführt ist.

Unkosten in den 1357 Kolonialwarengeschäften in % vom Umsatz:

Umsatz pro Jahr in 1000 Dollar	Anzahl der in diese Gruppe fallend. Läden	Gesamtunkosten in %	davon entfielen auf: Löhne	Miete	Licht, Heiz., Strom	Steuern	Versicherung	anderes
weniger als 5	268	15,9	1,3	8,1	2,8	1,3	0,2	2,2
5— 10	235	11,4	2,2	4,5	1,5	0,6	0,3	2,3
10— 25	407	10,3	4,1	2,7	1,0	0,4	0,2	1,9
25— 50	268	11,6	6,6	1,8	0,7	0,2	0,2	2,1
50— 75	106	12,2	7,4	1,4	0,6	0,2	0,2	2,4
75—100	34	13,1	8,4	1,3	0,4	0,2	0,1	2,7
100 u. darüber	39	15,4	9,6	1,4	0,4	0,2	0,2	3,6
durchschnittl.	1357	12,3	6,6[1])	2,0	0,7	0,3	0,2	2,5

Der niedrigste Unkostensatz wurde mit 10,3% für Geschäfte mit einem Umsatz von 10 bis 25,000 Dollar errechnet, dann steigen die Lohnunkosten so stark an, dass trotz des Fallens aller übrigen Unkosten die Gesamtunkostenziffer ansteigt, sich sehr bald über den Durchschnitt erhebt. Die Louisviller Veröffentlichung weist ausdrücklich darauf hin, dass daraus nicht der Schluss gezogen werden darf, dass bei zunehmender Grösse der Geschäfte infolge der höheren Lohnunkosten die Gesamtunkosten steigen. Von einer gewissen Grösse des Geschäftes ab sind in den Lohnunkosten ein grösserer Anteil Löhne für Grosshandelsfunktionen enthalten. Bei den grösseren Geschäften handelt es sich fast ausschliesslich

[1]) Geschäftsinhaber und Firmenmitglieder sind nicht berücksichtigt.

um Kettenfirmen, die ebenso wie die Konsumvereine für Einkauf, Lagerung und Transport der Waren Unkosten ansetzen müssen, also Grosshandelsfunktionen ausüben, die in kleineren Geschäften fortfallen, sich aber in den grösseren durch einen preiswerteren Einkauf der Waren später wieder ausgleichen, ja zu einem günstigeren Gesamtresultat führen. Dies hat man z. B. bei einer Untersuchung im schwedischen Kolonialwareneinzelhandel unberücksichtigt gelassen und kam dann selbstverständlich zu dem Resultat, dass die Konsumvereine höhere Unkosten haben als der private Einzelhandel. Die Louisviller Untersuchung vermeidet diesen Fehler, indem sie eine genaue Untersuchung des Lohnkontos vornimmt.

Die Angestellten werden in zwei Gruppen, in direkt im Verkauf und in der Verwaltung tätige eingeteilt. Diese Analyse des Lohnkontos kommt zu sehr beachtlichen Resultaten, zunächst seien die Zahlen mitgeteilt. Beachtlich ist an diesen Zahlen auch die Verteilung der Angestellten auf die verschiedenen Grössengruppen der Geschäfte, 268 Geschäfte beschäftigten zusammen nur 29 Angestellte gegen Gehalt oder Lohn, 179 dagegen 992.

2085 im Kolonialwareneinzelhandel beschäftigte Angestellte verteilten sich auf die einzelnen Geschäftsgruppen wie folgt:

Umsatz pro Jahr in 1000 Dollar	Anzahl der in diese Gruppe fallend. Läden	Gesamtumsatz dieser Gruppe im Jahre 1928 in Mill. Dollar	Anzahl der in diese Gruppe fall. Angestellte	davon in der Verwaltung tätig
weniger als 5	268	0,7	29	—
5—10	235	1,7	72	—
10—25	407	6,5	382	26
25—50	268	9,8	610	122
über 50	179	15,1	992	194

Von den 992 Angestellten, die in den 179 Geschäften der Gruppe der grössten Geschäfte tätig waren, wurden 194, also 20%, mit Verwaltungsarbeit beschäftigt, sie übten also zum grössten Teil Grosshandelsfunktionen aus. Setzt man diese 20% vom Lohnkonto ab, so sinkt in den Umsatzgruppen von 50 bis 75,000 Dollar und von 75 bis 100,000 Dollar der Unkostensatz sofort unter den Durchschnitt, bleibt nur in der letzten Gruppe, dort aber infolge der höheren unspezifizierten Unkosten, über dem Durchschnitt.

Um gewisse Anhaltspunkte für die Errechnung der Umsätze pro Angestellten zu geben, sind in der obigen Statistik in der zweiten Spalte die Gesamtumsätze der einzelnen Gruppen angegeben. Doch sind diese Zahlen wie immer sehr problematisch. Da die Firmenmitglieder nicht berücksichtigt sind, erscheinen z. B. in der Gruppe der kleinsten Geschäfte nur 29 gegen Lohn und Gehalt beschäftigte Personen, während doch 268 Personen erforderlich sind, um die 268 Geschäfte zu betreuen. In dieser kleinsten Gruppe wird der Geschäftsbetrieb also von den Inhabern selbst besorgt, was eine Umsatzstatistik pro Angestellten erschwert. In der Gruppe der grössten Geschäfte waren von den 992 Angestellten 194 in der Verwaltung tätig, ausserdem 187 mit der Zusendung der Waren ins Haus beschäftigt, so dass nur 611 direkt im Verkauf tätig waren. Von einer Auswertung dieser Zahlen ist deswegen auch abgesehen worden, da man ganz beliebige Resultate erzielen kann, je nachdem, welche Zahl der Angestellten man zugrunde legt. Doch sind nachstehend, um brauchbare Zahlen für Vergleichsmöglichkeiten zu geben, für die 992 Angestellten der Gruppe der grössten Geschäfte die Lohnsummen angeführt.

Es wurde an Löhnen gezahlt an

	davon an		im Jahr in 1000 Doll.
992	Angestellte insgesamt		1269,8
194	in der Verwaltung tätige	320,0	
611	im Verkauf tätige	740,8	
187	mit der Zusendung der Waren und andere Hilfsdienste beschäftigte	209,0	

Eindeutiger sind die übrigen Unkosten. Bemerkenswert ist vor allem der gleichmässige Abstieg der Unkosten für Miete und Unterhalt der Läden, so bei Miete von 8,1% in der Gruppe der kleinsten Geschäfte auf 1,4% in der Gruppe der grössten; dasselbe Bild zeigen die Unkosten für Beleuchtung, Heizung und Strom.

Einen grösseren Raum nimmt im Rahmen der Untersuchung die Frage des Verkaufes von Waren auf Kredit ein, da als eine Hauptursache der zahlreichen Konkurse im amerikanischen Einzelhandel die Verluste durch unsolide Schuldner im Kreditgeschäft angesehen wird. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, dass 35% aller Umsätze in den Kolonialwarengeschäften auf Kredit getätigt werden. In den kleineren Geschäften ist es durchaus die Regel, dass 50% und mehr der Waren auf Kredit abgegeben werden. Das günstige Durchschnittsergebnis von 35% kam nur dadurch zustande, dass viele der grösseren Geschäfte, vor allem die Kettenfirmen, keine Waren auf Kredit abgeben. So werden in der Gruppe der Geschäfte, die Umsätze von 75 bis 100,000 Dollar erzielen, nur 15% der Waren auf Kredit abgegeben, während allerdings in der Gruppe der grössten Geschäfte wieder 35,5% der Waren auf Kredit abgegeben werden.

Leider fehlt in der Louiswiller Untersuchung eine an sich angekündigte, aber anscheinend bei der Drucklegung vergessene Statistik über den Warenumschlag. Es wird nur angegeben, dass der Umsatz aller Kolonialwarengeschäfte das Siebzehnfache des Inventurbestandes betrug. Da im Zensus angegeben wird, dass diese Zahl in der Gruppe der kleineren und grösseren Geschäfte stark voneinander abweicht, ist zu bedauern, dass gerade diese Statistik fehlt.

Ob diese Zahlen schon ausreichend sind, um die Frage nach dem rationelleren Arbeiten des Grossbetriebes, um die es in Amerika bei der ganzen Diskussion geht, zu beantworten, soll hier nicht entschieden werden. Jeder Leser weiss, wie problematisch derartige Vergleiche sind. Interessant sind die Zahlen vor allem deswegen, weil sie ein selten klares Bild vom Lebensmittelhandel in einer amerikanischen Stadt geben. Am interessantesten ist daran immer wieder die grosse Bedeutung des Kolonialwareneinzelhandels, der Lebensmittelmärkte, was auch für den Genossenschafter von Interesse ist.

Emma Adam

Rochdale's tiefste Bedeutung.

Dem «Scottish Co-operator» entnehmen wir folgende Ausführungen, die von der bekannten Feder des englischen genossenschaftlichen Schriftstellers T. W. Mercer geschrieben worden sind.

Was die moderne Genossenschaftsbewegung den Redlichen Pionieren von Rochdale wirklich verdankt, weiss niemand, und niemand wird es deshalb je auch sagen können. Wir verdanken ihnen u. a. den weltbekannten «Rochdale-Plan», die Methoden, wie der den Konsumgenossenschaften eigene

Handel betrieben wird, das geniale System, das Kapital in Ketten zu legen, indem die durch ehrbaren Handel erzielten Ueberschüsse wieder in die Taschen der Käufer, von denen das Geld ursprünglich kam, zurückkehren. Dies sind die Methoden oder, wie immer noch einige vorziehen zu sagen, die Prinzipien, die jetzt fest und sicher in das Gebäude der ganzen Genossenschaftsbewegung hineingebaut sind. Ihnen, den Webern von Rochdale, müssen die Mitglieder jeder erfolgreichen Genossenschaft Achtung, Ehrerbietung und Dank entgegenbringen.

Ich denke immer, dass die hervorragendsten Führer unserer Bewegung, die in Rochdale das Wort ergriffen (anlässlich der Eröffnung des Genossenschaftsmuseums in Rochdale, die Red.), zu wenig über den grössten Beitrag, den eben die verehrten Weber zu unserem weltweiten Erfolg gemacht haben, gesagt haben. Es besteht ja kein Zweifel darüber, dass das populäre System, die Kundschaft anstatt das Kapital zu bereichern — das System der Rückvergütung im Verhältnis zu den Einkäufen — eines der wichtigsten Ecksteine und der beste Werbesergeant seit 80 Jahren gewesen ist. Dieses System, so nützlich es auch ist, kann jedoch wirklich nicht als ein Beitrag zur richtigen Entwicklung des Genossenschaftswesens betrachtet werden. Es ist eine Konzession an den alten Adam, ein Appell an den individualistischen Geist, eine glückliche Anpassung an die Bedingungen, die das Leben in den wirtschaftlichen Verhältnissen unserer heutigen Tage möglich gemacht haben. Ja noch mehr, dieses System hat nie existiert, es besteht auch jetzt nicht und wird auch nie bestehen.

Nach meiner Ansicht verdanken wir soviel den Männern von Rochdale, weil sie die fundamentale Bedeutung des grossen Universalitätsprinzips erkannten. Sie waren die ersten, oder beinahe die ersten, Genossenschafter, die die ganze Welt einluden, sich mit ihnen zu verbinden. Als sie die Fensterläden des alten Ladens in der Krötengasse niederliessen, baten sie nicht ihre Mitglieder, einen privaten Eingang zu benutzen. Die Türe zur Genossenschaft wurde weit aufgeworfen, und alle ohne Unterschied wurden eingeladen, hereinzukommen. Und gerade hier in diesem einfachen Akt liegt die alles überragende Bedeutung der Redlichen Pioniere von Rochdale. In der Nacht wurde der Laden in der Krötengasse eröffnet, die Genossenschaftsbewegung wurde national, international, übernational und ist imstande, die ganze Welt und all die verschiedenen Menschenrassen zu umfassen.

Denkt irgendeiner der Leser, ich betone zu stark diese Politik der immer offenen Türe? Ueberlegt doch, was die Genossenschafter aus der Zeit von Robert Owen und die vor Rochdale gegründeten Genossenschaften, die durch die Feder von William King propagiert wurden, in Wirklichkeit gewesen sind, und bedenkt auch den Grund ihres späteren Unterganges. Vor 1844 zogen die Genossenschafter es vor, eine Klasse für sich zu sein, absonderliche Leute, ein Verein von Visionären, die das tausendjährige Reich erwarten. Trotz all ihrer noch so ernsthaft betriebenen Propaganda, ihren dringenden Missionsrufen, hatten die früheren Genossenschafter keinen Verkehr mit Freunden. Wie die ersten Christen wünschten sich alle von der Welt unbefleckt zu erhalten. Nur diejenigen, die an ihr Evangelium glaubten, durften sich ihren Vereinen anschliessen. Die Zugangstüre war verschlossen und sorgfältig bewacht. Nur die, die die Probe bestehen, das Glaubensbekenntnis vortragen und von der Ernsthaftigkeit ihres Glaubens tätiges Zeugnis ablegen konnten, erhielten die Erlaubnis, durch ein enges Pförtchen einzutreten. Nichts wäre den Führern der früheren Genossenschaftsbewegung weniger willkommen gewesen, als wenn sich unbelehrtes und unbekehrtes Volk in grossen Massen ihnen angeschlossen hätte.

Freie und unbeschränkte Mitgliedschaft war etwas, von dem sie nicht einmal träumten. Sie verwarfen das Prinzip der Universalität, weil sie fürchteten, den genossenschaftlichen Geist dadurch zu verwässern. Ja, was noch mehr hervorzuheben ist, sie beschränkten die Zahl der Mitglieder, die eine Genossenschaft haben konnte. Sogar die ursprüngliche Brighton-Genossenschaft, von der die Rochdaler Pioniere so weise waren, einige Steine für ihr eigenes Gebäude zu leihen, war in diesem Punkte den andern nicht überlegen. Ihre Führer huldigten dem System, möglichst viel anzuhäufen; und so wurden in Brighton in einem einzigen Jahre drei, wenn nicht gar vier, getrennte Genossenschaften gegründet. Universalität war ein Gedanke, der in ihre Köpfe keinen Eingang fand.

Die Rochdaler Pioniere hatten andere Ideen. Ihr Ziel war, eine Genossenschaft zu gründen, die in sich selbst die unbeschränkte Macht hat, sich selbst, ohne durch eine Schranke oder Grenze behindert zu sein, auszudehnen. Sie verlangten keine Prüfung, stellten keine Bedingungen, gaben keine Parole aus und schlossen auch nicht einen Menschen aus. Denn, indem sie allen die Mitgliedschaft möglich machten, erhoben sie die Genossenschaftsbewegung über die enge Sektiererei zu einem vollkommenen Humanismus. Indem sie die Fensterläden herabliessen, die Schranken brachen und das Tor weit öffneten, verhinderten sie, dass die Genossenschaftsbewegung die Bewegung einer einzelnen Gesellschaftsklasse oder der Besitz einer einzelnen Nation wurde.

Wenn sie nicht diese Vorurteilslosigkeit, diese wahre Katholizität ihres Geistes, diesen klar blickenden Humanismus gehabt hätten, wäre die Genossenschaftsbewegung vielleicht degeneriert und das Sondereigentum einer Klasse, einer Sekte, einer Konfession, einer Partei. Mein Freund, Herr Topham, kam kürzlich der Wahrheit sehr nahe, als er sagte, dass die Rochdaler Männer ein grosses Tor bauten, unter dem heute die Millionen von Menschen in voller Freiheit und ihrem eigenen Willen gemäss hindurchmarschieren können. Ich glaube, die alte Geschichte von Noah und seiner Arche muss heute in Rochdale anders erzählt werden. Dieses schwache und schlecht ausgestattete Fahrzeug brachte nicht nur eine Familie in Sicherheit, während man ihre unvernünftigen Nachbarn alle ertrinken liess. Trotz ihrer flächenmässigen Begrenzung war es die grösste Arche, die je dahinsegelte; denn sie war gross genug, um alle diejenigen, die auf diesem Planeten, den wir Erde nennen, der Ewigkeit entgegenfahren, in den sichern Port zu bringen.

Der Städteverbandssekretär und die Konsumvereine.

Am Städtetag 1931 in Baden wurde u. a. die Frage des «Schutzes der Konsumenteninteressen in der Schweiz» behandelt.

Schon den Pressemeldungen konnte entnommen werden, dass der Sekretär des Städteverbandes,

Herr Dr. G. v. Schulthess, an den Konsumvereinen und ihrer Tätigkeit Kritik übte.

Nachdem wir das 69 Druckseiten umfassende Referat gelesen haben, müssen wir konstatieren, dass Herr Dr. G. v. Schulthess über die Konsumvereine höchst ungerecht urteilt und daher zu einer derart schiefen Bewertung dieser Bewegung kommt, die nicht unwidersprochen bleiben darf.

In einer der nächsten Nummern des «Schweiz. Konsum-Verein» werden wir die betreffenden Ausführungen über die Konsumvereine von Dr. G. v. Schulthess etwas eingehender betrachten.

Volkswirtschaft

Autarkie.

Wie kommt Saul unter die Propheten, und wie kommt dieses griechische Wort in den Handelsteil der Zeitungen? Die Wirtschaftskrise hat die plötzliche Popularität dieses bisher nur den Gelehrten bekannten Wortes hervorgerufen. Denn Autarkie heisst Selbstversorgen, Selbstgenügsamkeit, und volkswirtschaftlich drückt es den Gedanken aus, dass jedes Land seine Bedürfnisse mit eigener Arbeit decken soll, ohne die Hilfe des Auslandes in Anspruch zu nehmen.

Die scheinbar unheilbare Krankheit der Massenarbeitslosigkeit hat diesen Gedanken populär gemacht. In England und Deutschland sind Millionen arbeitslos, und gleichzeitig importieren diese Länder alljährlich Waren im Werte von Milliarden, die anscheinend die Arbeitslosen im eigenen Lande herstellen könnten. Ist es da nicht Torheit, solche Waren zu importieren und die eigenen Arbeiter feiern zu lassen? Also Autarkie oder wenigstens höhere Schutzzölle für unsere Industrien her. Und wenn wir keine höheren Schutzzölle einführen können, weil das Ausland widerstrebt, soll das Publikum freiwillig auf den Konsum ausländischer Waren verzichten. Darin glauben heute so viele Leute das Heilmittel gegen die Weltwirtschaftskrise gefunden zu haben, dass sie es in jeder Zeitungsnummer zur Sprache bringen.

Deutschland hat vier Millionen Arbeitslose, und es führt an ausländischen Waren für zehn Milliarden Mark ein, wenn es also die ganze ausländische Einfuhr unterdrückt, kann es jedem Arbeitslosen ein Einkommen von 2500 Mark garantieren. Das ist die Rechnung der Autarkisten in Deutschland und auch in anderen Ländern, und es ist dieselbe Denkweise, wenn in der Schweiz immer wieder verlangt wird, dass die Einreise ausländischer Arbeitskräfte verhindert werden soll, so lange es noch arbeitslose Schweizer gibt. Aber es ist die Rechnung von wirtschaftlichen ABC-Schützen. Die moderne Volkswirtschaft ist kein Kartoffelacker, wo man den ersten besten, der geht, durch den ersten besten, der kommt, bei der Arbeit ersetzen kann. Unsere Volkswirtschaft ist vielmehr ein so komplizierter Apparat, dass nur in Ausnahmefällen der ausländische Arbeiter oder das ausländische Arbeitsprodukt durch inländische Arbeiter und inländische Arbeitsprodukte ohne weiteres ersetzt werden kann. Wir können z. B. in der Schweiz die ausländischen Bau- und Erdarbeiter, Zimmerleute, Maler, landwirtschaftlichen Arbeitskräfte nicht fortschicken und sie durch die arbeitslosen Sticker und Uhrenarbeiter ersetzen. Diese würden sich zu 99 vom Hundert für diesen Berufswechsel bedanken.

Mit den Arbeitsprodukten ist es ähnlich wie mit den ausländischen Arbeitskräften. Auch hier können wir das meiste, was wir vom Ausland beziehen, überhaupt nicht erzeugen oder nur mit riesenhaft vermehrten Kosten. Wir könnten zwar selbst die ausländische Baumwolle durch einheimischen Flachs und Nesseltuch ersetzen, aber dann würde uns jedes Handtuch und jedes Hemd das Dreifache des heutigen Preises kosten. Und mit den Industrieprodukten, die wir scheinbar mit leichter Mühe selbst erzeugen könnten, hat es auch seine Haken. Um die vom Ausland eingeführten Automobile selbst herzustellen, müsste eine riesige Autofabrik in der Schweiz geschaffen werden, und wenn man nicht das Glück hätte, ein industrielles Genie für die Gründung und Leitung der Fabrik aufzutreiben, liefe man Gefahr, dass enorme Kapitalien zwecklos verpulvert werden. Im besten Falle würden Jahre vergehen, bis der ganze Produktionsapparat gut eingespielt wäre, und in der Zwischenzeit würden die schweizerischen Konsumenten die Extrakosten der Gründung auf ihren Buckel nehmen müssen.

Ungarn hat ein lehrreiches Experiment mit der wirtschaftlichen Autarkie gemacht. Mit dem Frieden von Trianon verlor Ungarn den grössten Teil seiner industriellen Produktion an seine verhasstesten Nachbarn. Der kurzsichtige ungarische Patriotismus vermeinte, durch den Bezug der Industriewaren aus den nunmehr feindlichen Ländern den Feinden tributpflichtig zu werden und hielt es aus diesem Grunde für ein Verdienst, eine nationale Industrie zu schaffen. Die Zölle wurden enorm erhöht, und es wurde zur patriotischen Pflicht gemacht, ungarische Waren zu kaufen, auch wenn ausländische Produkte besser und billiger waren. Dem Bürger konnte zwar die Regierung das Recht zum Kauf ausländischer Waren nicht nehmen, aber den Beamten war solch vaterlandschädigendes Treiben streng untersagt.

Der Erfolg blieb auch nicht aus, die Industrie entwickelte sich in Ungarn wie im Treibhause, die Zahl der Baumwollspindeln stieg in wenigen Jahren von etwas über 30,000 auf über 240,000. Aber die Freude über diesen Erfolg wird den Ungarn heute durch eine fürchterliche Pleiteepidemie in ihren neuen Industrien arg vergällt. Alle künstlich herangepäppelten Industrien arbeiten mit riesigen Defiziten, die Banken sind in Verzweiflung, die Notenbank weiss nicht mehr aus noch ein, die Regierung ist am Ende ihres Lateins. Darum wurde Ungarn von den Auswirkungen der deutschen Krise noch viel härter getroffen als selbst das schwache Oesterreich. Das Land darf froh sein, wenn es die Krise ohne einen neuen Zusammenbruch der Währung und der Staatsfinanzen übersteht, aber jedenfalls werden riesige Kapitalien in den neuen Industrien zu Grunde gehen, und die Last des ungarischen Steuerzahlers wird noch schwerer werden als bisher. Und dabei treibt der Steuerdruck in Ungarn mitunter schon seine Opfer zum Selbstmord.

Das ungarische Experiment lehrt, dass sich die Idee der Autarkie auf dem Papier goldene Berge verspricht, aber in der Praxis sich in Heulen und Zähneklappern verwandelt. Das Wort: «Schuster bleib' bei deinem Leisten» gilt auch für die Politiker, denen es auf die Dauer noch nie

gelungen ist, die Wirtschaft über den politischen Leisten zu schlagen. Mag die übrige Welt aus diesem Missgeschick etwas lernen, dann können wir den Ungarn dankbar sein, dass sie für uns das Lehrgeld in der Schule der Autarkie bezahlt haben.

Erziehungsfragen

Genossenschaftliches Seminar. (Hn.-Korr.) Ein selten schöner Herbstmorgen lag über dem Freidorf. Genossenschafterinnen und Genossenschafter aus allen Teilen der Schweiz, von denen viele zum erstenmal an der klassischen Stätte des Genossenschaftswesens weilten, nahmen in einem Rundgang durch die im herbstlichen Blütenschmuck prangenden Gärten tiefe Eindrücke in sich auf. Um 8 Uhr füllte sich der grosse Saal im Genossenschaftshaus mit den Teilnehmern der zweiten Kurswoche. Ein frisch vorgetragenes Lied brachte eine feierliche Note in den Eröffnungsakt. Der unermüdliche Leiter des Genossenschaftlichen Seminars, Herr Dr. B. Jaeggi, begrüsste in prägnanter Ansprache die Teilnehmer, indem er das Programm der Woche in kurzen Zügen erläuterte und der Erwartung Ausdruck gab, dass auch der eben begonnene Kurs fruchtbringend die Tätigkeit der Vereine und deren Glieder beeinflusse. Gerne werden die Teilnehmer auch dem Wunsche Herrn Dr. B. Jaeggis nachkommen, den Vorträgen mit Interesse zu folgen und nach allen Richtungen Ordnung zu halten und Disziplin zu üben.

Bewegung des Auslandes

J. G. B.

Henry W. Wolff †. Am 7. März dieses Jahres ist der Gründer und erste Präsident des Internationalen Genossenschaftsbundes, Henry W. Wolff, gestorben. Er wurde am 30. Dezember 1840 in Leeds geboren. Als Student besuchte er die Universitäten in Bonn und Heidelberg. Im Jahre 1894 gründete er als Mitarbeiter von Sir Horace Plunkett in Irland Kreditgenossenschaften. Besonders umfassende Kenntnisse waren ihm auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Kredit- und Genossenschaftskassen und vor allem der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften in Indien zu eigen. Eine der letzten seiner vielfältigen Arbeiten war jene Reihe von bedeutsamen Aufsätzen über «die ersten Tage des I. G. B.», die in der «Internationalen genossenschaftlichen Rundschau» im vorigen Jahre erschienen sind. Noch kurz vor seinem Tode sprach der unermüdliche Schaffer davon, dass er einen neuen Feldzug für die Genossenschaftsbewegung in Indien einzuleiten im Begriffe sei. Bis zu seinem Ende behielt er seinen Optimismus, seine Begeisterungsfähigkeit und seine ungebrochene Energie.

Deutschland.

Andreas Mirus †. Am letzten Samstag ist A. Mirus, einer der aktivsten und unermüdlichsten Kämpfer in der Genossenschaftsbewegung, dem Leben entrissen worden. Der Verstorbene, der für die schweizerische Bewegung immer grosses Interesse gezeigt hatte und schweizerischen Genossenschaftern durch seine Teilnahme an Delegiertenversammlungen bekannt war, ist von 1919 bis 1930 Geschäftsführer der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung gewesen. Der mühselige Aufbau des konsumgenossenschaftlichen Werkes nach dem Kriege, in der Inflationszeit und während der Stabilisierung bleibt stets mit seinem Namen verknüpft. Die beste Anerkennung seiner grossen Leistungen und ein Beweis für die ihm von seinen Mitgenossenschaftern zugesprochene Bedeutung war wohl die vor einem Jahre erfolgte Berufung zum Geschäftsführer der Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg, bei der seine Tätigkeit durch den Tod ein so schnelles Ende finden musste.

Andreas Mirus wurde im Jahre 1873 in Burghaslach in Bayern geboren. Er wandte sich dem Schneiderhandwerk zu und war von 1899 bis 1907 zuerst als Sekretär und später als Gauleiter im Schneiderverband tätig. 1912 trat er als Sekretär in die Konsumgenossenschaft in Berlin ein, der er während 18 Jahren seine beste Kraft gewidmet hat.

Aus unserer Bewegung

Konsumgenossenschaft Niedergerlafingen. *40jähriges Jubiläum.* Weil infolge der Kriegsjahre das 25jährige Jubiläum unserer Genossenschaft nicht gefeiert wurde, haben wir vom 9. bis 15. September den 40jährigen Bestand festlich begangen. Es ist Pflicht und Schuldigkeit, wieder einmal einen Rückblick zu werfen, der Anfänge zu gedenken und allen zu danken, die den Grundstein gesetzt, die Genossenschaft gehütet und gepflegt, sie vorwärts gebracht haben.

An sämtliche Mitglieder wurden Einladungen verschickt, mit ihren Angehörigen an den Filmvorführungen von Herrn Paul Altheer zu erscheinen, und jedem Mitglied bei dieser Gelegenheit eine Jubiläumsdose mit «Co-op»-Produkten verabfolgt. An drei Abenden war unsere Turnhalle vollständig besetzt. Zirka 1600 Personen verfolgten mit ersichtlichem Interesse die Ausführungen des bewährten Propagandisten und die interessanten Filme: Schuh-Coop, Freidorf, Ferienheim, Haffkrug. Die Vorlesung eigener Dichtungen, ferner der humorvolle Film Heldenschule brachten eine fröhliche Stimmung in die Versammlungen. Herr Altheer hat glänzend gewirkt. Auf Wiedersehn!

Aber auch die Kinder hatten wir nicht vergessen. An zwei Nachmittagen besuchten gegen 1000 Kinder die Filmvorführungen, ebenfalls von Herrn Altheer erläutert, und wie lachten die Kinderherzen, als ihnen beim Ausgang das schöne «Co-op»-Büchli und ein Schokoladli verabreicht wurden.

Samstag, den 12. September, wurden die Gründer, Genossenschafter mit mehr als dreissigjähriger Mitgliedschaft, sämtliche in der Genossenschaft tätig gewesenen Behördemitglieder (Vorstandsmitglieder und Revisoren), sowie das gesamte Personal zu einer schlichten Feier ins Werkshotel eingeladen, die einen flotten Verlauf nahm und bei allen Teilnehmern Freude auslöste. Aber auch die alleinstehenden Frauen unserer alten Genossenschafter, ferner diejenigen, die durch Krankheit oder Altersgebrechen verhindert waren zu kommen, sind nicht vergessen geblieben. Bei einer schmackhaften Züpfe aus unserer Bäckerei und einem Gläschen Malaga sollen sie mitfeiern helfen. 90 Personen nahmen an diesem Anlasse teil. Um 7 Uhr wurde ein Nachtessen offeriert, das vortrefflich serviert wurde. Ein flottes Orchester und das Doppelquartett unseres Männerchors, alles «Konsämler», verschönerten die Feier durch flotte Produktionen. Unser Präsident, Herr Pius Jeker, Werkmeister, gab der Freude Ausdruck, den Pionieren unserer Genossenschaft diesen Anlass bieten und ihnen für ihre treuen Dienste danken zu können. Verwalter Ammann hielt einen kurzen Rückblick, erwähnte insbesondere, dass die Führer unseres Konsums immer dafür einstanden, für unsere Genossenschaft ein gutes Fundament zu schaffen. Die Früchte ihrer Arbeit sehen sie an der heutigen Situation. Gegen 900 Mitglieder sind angeschlossen, in unserer Ortschaft über 90% sämtlicher Haushaltungen. Auch in Zukunft soll alles vermieden werden, das eine Zersplitterung unserer Mitgliedschaft zur Folge hätte. Wenn die Genossenschaft auch fürderhin weitere Fortschritte machen soll, muss sie von Führern geleitet werden, die vom genossenschaftlichen Geist durchdrungen sind. Das Personal muss seine ganze Kraft in den Dienst der Genossenschaft stellen und insbesondere die

Verkäuferinnen durch zuvorkommende Bedienung dafür sorgen, dass die Hausfrauen mit Freude und Liebe in den Konsumladen gehen. Herr Salomon Lüssi, der Initiant und Gründer unserer Genossenschaft, erzählte von den Anfängen, den Schwierigkeiten, die sie überstehen mussten. Mit grossem Interesse lauschte jedermann diesen Ausführungen und bewunderte die Ausdauer, welche die Väter unseres Konsums an den Tag gelegt haben. Sie haben sich ein ehrendes Andenken gesichert. Herr Verwalter Bachmann von Solothurn gratulierte zu den schönen Erfolgen und erwähnte insbesondere das schöne Verhältnis zwischen Mitgliedschaft, Behörden und Personal. — Eine frohe Stimmung hielt die Eingeladenen bis um 3 Uhr zusammen. Musik- und Gesangsproduktionen, inzwischen allerlei Erinnerungen, Witze, insbesondere die «Appenzeller» des Herrn Bachmann, hatten zur Folge, dass die Zeit allzurasch verrann. Wie glänzten die Gesichter unserer alten Konsumler vor Freude, und wie mancher tat den Ausspruch: «So einen schönen Abend habe ich noch nie erlebt!»

Am Sonntag Vormittag war noch eine Besichtigung unserer Betriebe, die infolge der neuzeitlichen Einrichtungen allgemeine Anerkennung fanden. Ein Auto brachte die Eingeladenen in alle drei Liegenschaften. Bei einem Schinkenbrot und Glas Wein fand die Feier ihren Abschluss und unser Herr Gemeindeammann, auch ein alter Konsümler, gratulierte der Genossenschaft zu ihren Erfolgen und wünschte ihr auch fernerhin Glück und Gedeihen. *n.*

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 18. und 22. September 1931.

1. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind vom Konsumverein Berlingen Fr. 100.— überwiesen worden, die bestens verdankt werden.

2. Die Verwaltungskommission hat im Einverständnis mit den Kreisvorständen die Herbstkonferenzen der Kreisverbände pro 1931 festgesetzt und die Vertretungen der Verwaltungskommission wie folgt bestimmt:

Kreis	Datum	Versammlungsort	Delegierter der Verwaltungskommission
I	18. Oktober	Nyon	M. Maire
II	25. „	Tavannes	M. Maire
IIIa	18. „	Laupen	Dr. B. Jaeggi
IIIb	noch zu bestimmen	wird noch bestimmt	E. O. Zellweger
IV	18. Oktober	Dulliken bei Olten	Dr. O. Schär
V	8. November	Niederrohrdorf	Dr. O. Schär
VI	18. Oktober	Gersau	E. O. Zellweger
VII	25. „	Zürich	Dr. B. Jaeggi
VIII	1. November	Walzenhausen	M. Maire
IXa	25. Oktober	Weesen	Dr. O. Schär
IXb	1. November	Schiers	Dr. B. Jaeggi
X	8. „	Vacallo	E. O. Zellweger

Gestützt auf § 55 der Verbandsstatuten, ist für die diesjährigen Kreiskonferenzen als Traktandum des V. S. K. vorzumerken:

Revision der Statuten des V. S. K.

---

1. Die Verwaltungskommission nimmt mit grossem Bedauern Kenntnis vom Hinschiede von Herrn Gottlieb Ganther-Bielser, Maschinenmeister in der Buchdruckerei des V. S. K., der nach kurzer Krankheit im Alter von erst 29 Jahren gestorben ist.

Gottlieb Ganther war seit zirka vier Jahren im Dienste des Verbandes und hat sich durch seine Tätigkeit die Wertschätzung seiner Vorgesetzten erworben.

Der Trauerfamilie wurde ein Beileidsschreiben sowie eine Kranzspende zugesandt.

2. Die diesjährige Herbstkonferenz des Kreisverbandes IIIb des V. S. K. (Oberwallis) wird Donnerstag, den 29. Oktober 1931, in Turtmann stattfinden.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Konsumverein Suhr	Fr. 100.—
Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Woche des Kurses für das Genossenschaftswesen vom 14./19. September 1931 im Freidorf	Fr. 150.—
Frau Hanna Baldinger, Binningen	» 5.—
Frau A. Mutschler, Basel	» 5.—

Verbandsvereine

Die Anfertigung von Einkaufsbüchlein bildet eine Spezialität unserer Buchdruckerei. Wir liefern alle Ausführungen in Stempelsystem und zum Einschreiben. / Bei Bedarf in

Einkaufsbüchlein

wenden Sie sich daher vertrauensvoll an die eigene Buchdruckerei. / Wir liefern aber auch alle andern Druckarbeiten innert kürzester Frist, in guter Ausführung zu üblichen Druckpreisen.

Buchdruckerei V. S. K.

4. Es wird beschlossen, mit dem Konsumverein Fiesch (Wallis) in Geschäftsverkehr zu treten. Die Departemente und Abteilungen werden ermächtigt, eingehende Bestellungen zur Ausführung zu bringen.

5. Aus einer Mitteilung des Zentralsekretariates des Schweizerwoche-Verbandes in Solothurn geht hervor, dass die diesjährige «Schweizerwoche» in der Zeit vom 17./31. Oktober 1931 zur Durchführung gelangen wird. Es werden alle Firmen und Verbände, die den Schweizerwoche-Bestrebungen ihre Unterstützung gewähren, ersucht, dieses Datum für eine wirksame Propaganda zugunsten einheimischen Schaffens vormerken zu wollen. Die Vorbereitungen seien im Gange, um die diesjährige «Schweizerwoche» zu einer machtvollen Kundgebung für die Bevorzugung schweizerischer Erzeugnisse und für solidarische Unterstützung in der Arbeitsbeschaffung auszugestalten.

Der V. S. K. richtet hiermit an die Verbandsvereine die Einladung, auch ihrerseits mit einem oder mehreren Schaufenstern an der Schweizerwoche-Veranstaltung teilzunehmen. Diese bezweckt bekanntlich, die Inlandsproduktion zu fördern und die schweizerische Konsumentenschaft zu veranlassen, bei ihren Einkäufen in erster Linie Schweizerware zu berücksichtigen, um so zu einer Förderung der Erwerbsmöglichkeit der verschiedenen Berufsschichten des Inlandes beizutragen.

Wir machen im weitern darauf aufmerksam, dass gerade die Schweizerwoche dazu angetan ist, für die Eigenmarke «Co-op» des V. S. K. Propaganda zu ent-

falten und die Eigenpackungen in den Schaufenstern der Konsumvereine in gefälliger Weise zur Ausstellung zu bringen.

Der V. S. K. ist bestrebt, die unter der «Co-op»-Marke vermittelten Artikel, soweit dies irgendwie möglich ist, in der Schweiz herstellen zu lassen und überhaupt bei seinen Einkäufen vor allem Inlandsproduktion zu berücksichtigen, sofern dieselbe hinsichtlich Qualität und Preis in zufriedenstellender Weise geliefert werden kann.

Das Departement für Warenvermittlung ist bereit, Ausstellungsmaterial, sogenannte Attrappen, soweit vorrätig, den Vereinen für die Dauer der Schweizerwoche und auch zu andern Zeiten zur Verfügung zu stellen.

Film- und Vortrags-Zentrale
Paul Altheer, Postfach Fraumünster, Zürich

Die nächsten Veranstaltungen finden statt in:

Herisau, Sonntag, 27. September, 2 Uhr, Storchen. Programm: Reise nach den Kokosinseln. — Hochzeit mit Hindernissen.
Nieder-Rohrdorf, 4. Oktober.
Münchenbuchsee, 10. Oktober.
Wolfwil, 11. Oktober.
Churwalden, 16. Oktober.
Schiers, 17. Oktober.
Uetendorf, 24./25. Oktober.
Lützelflüh, 30. Oktober.
Rüegsauschachen, 31. Oktober.
Romanshorn, 18./19. Oktober.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IIIa.

(Kreisverband bernischer Konsumvereine)

Ordentliche Herbstkonferenz

Sonntag, den 18. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr im Saale des Hotel Bären in Laupen.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Frühjahrskonferenz vom 10. Mai in Hindelbank.
2. Mitteilungen des Kreisvorstandes.
3. Wahl eines Mitgliedes in den Kreisvorstand an Stelle des verstorbenen Sekretärs Hrn. O. Weibel.
4. Beratung des Statutenentwurfes des V. S. K.
5. Bestimmung des Ortes für die Frühjahrskonferenz.
6. Allfälliges.

Referent zu Traktandum 4: Herr Dr. B. Jaeggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.

Die Vorstände werden eingeladen, zu Ziffer 6 mündlich zu stellende Anfragen vorher dem Kreispräsidenten anzumelden. Adresse: Wiesenstrasse No. 74, Bern.

Unsere ordentliche Herbsttagung findet diesmal im althistorischen Städtchen Laupen statt, dessen rührige Konsumgenossenschaft uns Gewähr bietet, dass diese Tagung sich würdig gestaltet. Die Sensetalbahn wird einen Extrakurs führen, damit die um 9.10 in Gümmenen ankommenden Genossenschafter gleich nach Laupen umsteigen können.

Namens des Kreisvorstandes IIIa:
Der Präsident: **Fr. Tschamper.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IXa

(Kanton Glarus, Linthgebiet und St. Galler-Oberland.)

Einladung zur Herbstkonferenz

Sonntag, den 25. Oktober 1931, vormittags 9 Uhr 30 im «Hotel du Lac», Weesen.

TRAKTANDEN:

1. Appell und Wahl von Stimmenzählern.
2. Protokollverlesen.
3. Revision der Statuten des V. S. K.
   Referent: Herr Dr. O. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
4. Referat von Frau R. Münch, Basel, Präsidentin des Konsumgen. Frauenbundes, über das Thema: Was will der Konsumgenossenschaftliche Frauenbund?
5. Wahlen:
   a) des Vorstandes;
   b) der Rechnungskommission.
6. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.
7. Allgemeine Umfrage.
8. Einzug des Jahresbeitrages.

Die Vereine werden höfl. ersucht, die Zahl der Delegierten, die am Mittagessen teilnehmen wollen, dem Konsumverein Weesen bis Freitag, den 23. Oktober, zu melden.

Wir erwarten vollzählige Beteiligung und entbieten Ihnen genossenschaftlichen Gruss!

Namens des Kreisvorstandes IXa,
Der Präsident: **Rud. Störi.**
Der Aktuar: **Georg Meier.**

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Ein an selbständiges, exaktes Arbeiten gewöhnter **Bäcker-Konditor** sucht auf 15. Oktober Stellung. Offerten erbeten an Hrch. Schmölz, Bäcker, Dürnten b. Rüti (Zch.).

Erfahrener, gewandter, durchaus selbständiger **Bäcker-Konditor,** kautionsfähig, empfiehlt sich für die Leitung und Arbeit einer Konsumbäckerei. Offerten unter H. R. 136 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, erfahrener **Konditor,** 28 Jahre alt, verheiratet, sucht Dauerstelle in Konsumbäckerei. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre S. K. 138 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiges, kautionsfähiges Ehepaar sucht Uebernahme einer **Konsumfiliale.** Antritt sofort oder später. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Zuschriften unter Chiffre St. B. 132 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

30jähriger, gewesener **Bäckermeister,** mit prima Zeugnissen aus ersten Stellen und Grossbetrieben, sucht Stelle in Konsumbäckerei. Offerten unter Chiffre E. W. 133 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 24. Sept. 1931.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel